

Chinoiserien : Europas erlebte Utopie

Autor(en): **Kummer, Charlotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): - **(1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-794238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CHINOISERIEN - EUROPAS ERLEBTE UTOPIE

Zur Sonderausstellung der Abegg-Stiftung
in Riggisberg

Die alljährlichen Sonderausstellungen der Abegg-Stiftung in Riggisberg wollen dem Publikum deren reichhaltige, in den heute weltberühmten institutseigenen Ateliers restaurierte Textilsammlung – stets ergänzt mit Objekten der bildenden Kunst – in pointierter Themenstellung näherbringen. Das Thema der diesjährigen vom 6. Mai bis 28. Oktober dauernden Sonderausstellung lautet: «Chinoiserie – eine beständige Stilform in der europäischen Kunst.» Die sorgfältig ausgewählten und hervorragend präsentierten Exponate zeigen einen repräsentativen Querschnitt durch die künstlerischen Orient-Phantasien und exotischen Nostalgien im Europa des 17. bis 19. Jahrhunderts.

CHINOISERIE - KÜNSTLERISCHER TREFFPUNKT VON OKZIDENT UND ORIENT

In der europäischen Vorstellungswelt nahm China durch alle Zeiten hindurch eine besondere Stellung ein. Märchenhafter orientalischer Reichtum, ungeahnte Vollkommenheit und exotisches Raffinement galten als implizite Charakteristika fernöstlicher Lebensform und wurden zum Atlantis westlicher Sehnsucht. Von Alexander dem Grossen bis zu Napoleon versuchten ehrgeizige Welteroberer das Reich der Mitte zu erreichen. Die phantastischen Reiseberichte eines Marco Polo und die bewusste Fremdenfeindlichkeit Chinas beflügelten weiter Einbildungskraft und Wunschvorstellung. Realistische Berichte von Handelsreisenden, die aus jenen Ländern zurückkamen, zählten kaum – Europa wollte seine Utopie und erfüllte sich diese in fernöstlich interpretierter Kultur und Kunst. Vor solchem Hintergrund muss die Chinoiserie, jene sich über Jahrhunderte hinziehende, kaum zu definierende Stilrichtung, gesehen werden. Chinoiserien haben mit China nur dessen Einfluss gemeinsam, ihr Entstehungsort ist Europa. Sie sind Kopien und besonders während deren Hochblüte im Rokoko amüsante und ästhetizistische Übertreibungen chinesischer Kunstrichtungen. Die Vorliebe Europas im 17. bis 19. Jahrhundert für den Goût Chinois gewährte



Bunte Woll- und Seidenstickerei auf weissem Satingrund für ein Prunkbett des frühen 18. Jahrhunderts. Die Vorlagen zu den reichen Stickereien entstammen ornamentalen Vorlageblättern jener Zeit. Piemont oder Savoyen um 1720.



Typisches Phantasievogel-Motiv auf bestickten Kopfvorhängen eines Himmelbettes mit gelber Taffetas-Fütterung nach französischer Art. Spanien oder Portugal um 1670.



Geschweifte Äste tragen abwechslungsweise Gebinde indianischer und natürlicher Blumen. Rechtwinklig gebrochene Zickzackbänder unterstreichen die Wellenbewegung der Ranken. Seidenstickerei auf gold- und silberbrochiertem Fond. Frankreich oder Norditalien um 1750.

jenem in seiner ornamentalen Form auch dort Zugang, wo er im chinesischen Leben keinen Raum fand: bei Möbeln, Goldschmiedearbeiten, Bronzen, Glaswaren, Tapisserien. Hier überflügelte der Okzident den Orient in prunkvoller Ausführung. Textilien, insbesondere Seidengewebe, waren geradezu prädestiniert, in chinesischer Art dessiniert zu werden. Phönix, Drache und andere fabelhafte Tier- und Pflanzenmuster erlebten in europäischen, vor allem französischen Seidenwebereien eine ungeahnt phantasievolle Neuinterpretation.

Frankreich zählte damals, Mitte des 17. Jahrhunderts, zu den reichsten Ländern Europas. Der französische Hof entfaltete verschwenderische Pracht, unvorstellbaren Luxus und – war begierig auf textile China-Importe. Protektionistische Einfuhrverbote zum Schutz der einheimischen Textilindustrie bewogen die Manufakturen von Tours und Lyon, eigene Kreationen in «chinesischer» Manier zu produzieren. Es entstanden kostbare Seidengewebe mit stark stilisierten oder halbabstrakten Mustern, geometrischen Dessins, skurrilen, «bizarren» chinesischen Impressionen mit Blumen und Phantasietieren in asymmetrischer Komposition in strahlend lebhaften Farben, überhört mit Gold- und Silberbrochierung. Dieser «bizarre» Dekor ist Schöpfung von Lyon; Versailles-inspiriert eroberte er sich ganz Europa.

CHINOISERIEN - EUROPAS ERLEBTE UTOPIE

Grossen Einfluss auf textilen Gebiet gewannen etwas später die Bilder chinesischer Lackarbeiten: phantastische, aber durchaus natürlich wirkende Blumen, zierliche Sonnenschirme, fabelähnliche Tiere, winzige affenartige Wesen und exotische Architekturgebilde ergänzten die bukolische Welt der herrschenden Hofgesellschaft. Auch die bildenden Künstler jener Zeit zeigten reges Interesse an der neuen «Modeströmung»: Jean Bérain, Claude Audran, Antoine Watteau, Chippendale, Chambers und Tiepolo – um nur die wichtigsten zu nennen – entwarfen Textilverlagen im Chinoiserie-Stil.

Die meisten dieser Chinoiserie-Textilien waren für die Bekleidung, aber noch mehr für die Innendekoration bestimmt. Auf dem letztgenannten Gebiet bilden sie eine wesentliche Ergänzung und Bereicherung der zeitgenössischen Architektur. Noch verstärkt wird dieser fernöstliche Einfluss Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Aufkommen des Japanismus. Er sollte das europäische Kulturgeschehen dekorativer Art bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts nachhaltig beeinflussen. Das vielgepriesene und vielgeschmähte Art Déco ist Ausdruck des ambivalenten Verhältnisses des Westens zum Osten. Man bewundert das Exotische mit all seinen fremdartigen, «bizarren» Äusserungen, gleichzeitig will man sich aber seiner historischen Individualität bewusst sein: Das kulturelle Kräftefeld zwischen Ost und West bleibt unerschöpflich fruchtbar! Dies an einem relevanten Objekt, nämlich signifikanten Textildokumenten in hervorragender Weise erneut sichtbar zu machen, ist das Verdienst der diesjährigen Sonderausstellung in Riggisberg.

Charlotte Kummer



Prunkvolle Seidenbahn «bizarren» Stils. Damast (Atlasbindung und Gros de Tours), broschiert. Lyon oder Venedig um 1700.



Seidenstoff mit «bizarrem» Dessin. Damast (fünfbündiger Atlas), broschiert. Frankreich um 1705.